1. *Eupsalis vulsellata* Gyll.

In meiner Monographie über diese Gattung¹⁾ habe ich, was die Biologie anbelangt, gesagt: „Sichere biologische Daten sind mir nicht bekannt geworden, und ich bin leider nicht in der Lage, irgendwelche Mitteilungen zu machen. Auffallend ist das Fehlen der Milben, die ich bei allen holzbewohnenden Brenthiden sehr häufig beobachtet habe. In den Mandibeln fand ich niemals Reste von Pflanzenstoffen . . .“ Nach einem mir vorliegenden ♂ dieser Art lebt sie bei *Plagiolepis Steingroeveri* For. Fundort: Kapkolonie. In Coll. Wasmann.

2. *Rhinopteryx foveipennis* J. Thoms.

Diese überall in Afrika häufige Art lebt nicht nur im Waldgebiete, sondern geht auch in die Steppe, ebenso steigt sie hoch ins Gebirge. Der schmutzigen äusseren Beschaffenheit nach muß sie in morschem Holze leben. In Coll. Wasmann fand ich die Art zweimal. 1. Bei *Anomma Wilverthi*. Fundort: St. Gabriel b. Stanleyville, Congo. 2. Bei *Dorylus brevipennis* Em., Fundort: Sankuru, Kassai, Congo Luia.

3. *Pseudoccocephalus laevicollis* J. Thoms.

Lebt ähnlich wie *Rhinopteryx* unter Rinde anbrüchiger Bäume, geht auch in die Steppe. Gefunden bei *Dorylus brevipennis* Em. unter Rinde. (Siehe zu 2.) Fundort: Sankuru, Kassai, Congo Luia.

Danach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Zahl der myrmekophilen Brenthiden viel gröfser ist, als wir bisher angenommen haben. Sorgfältige biologische Beobachtung durch die Sammler würde geradezu überraschendes Material zutage fördern.

Hetaeroceocephalus gen. nov. (Brenth., Col.).

(ὁ *εἰαίρος*: Genosse, *Ceocephalus* gen. Brenth. Wegen der verwandtschaftlichen Nähe.)

Von R. Kleine, Stettin.

♀. Von der Gestalt eines *Pseudoccocephalus*.

Kopf so lang wie am Halse breit, Hinterrand abgesetzt, gerade, Aufsenecken unscharf, Oberseite mäfsig gewölbt, ohne Mittelfurche, erst am Ansatz des Metarostrums mit beginnender Mittelfurche, nach dem Rüssel zu geringe Verengung; Kopfseiten mit groben in einer Reihe stehenden Grubenpunkten um die Augen herum; Unterseite mit grubigem Gulareindruck und

¹⁾ Archiv f. Naturg. 1916, A. 4, p. 85.

ebensolcher Skulptur; Augen mittelgroß, die Kopfbasis nicht berührend, sondern etwa $\frac{1}{2}$ Augendurchmesser entfernt bleibend.

Metarostrum sehr kurz, etwa $\frac{1}{3}$ Kopflänge und kürzer als das Mesorostrum, oberseits mit kräftiger Mittel- und etwas kürzeren, breiten Seitenfurchen; Mesorostrum schwach erweitert, Mittelfurche schmal; Prorostrumstiel rund, sehr robust, so lang wie Kopf mit Meta- und Mesorostrum zusammen. Auf der Unterseite bricht die grobe Runzelskulptur zwischen Meta- und Mesorostrum plötzlich ab und geht in einen Mittelkiel über, der seitlich noch von einer Reihe einzelner grober Punkte begleitet wird.

Fühler bis zu den Vorderhüften reichend, kurz, Basalglied groß, krugförmig, 2. ohne Stiel, kaum länger als breit, mit schwacher Kegelform, 3. kegelig, das längste vom 2.—8., 3.—8. perlig, an Größe fast gleich, 9. und 10. vergrößert, tonnenförmig, gleich lang, 11. kaum länger als das 10., schnell zugespitzt. Alle Glieder locker stehend und auffällig gering behaart, selbst den 3 Endgliedern fehlt die übliche dichte Unterbehaarung, die nur noch in der vorderen Hälfte rudimentär vorhanden ist.

Prothorax eiförmig-elliptisch, Oberseite $\pm$ platt, Mittelfurche kräftig, hinter dem Halse beginnend und bis über den Hinterrand fortgesetzt, Hinterrand daher oberseits unterbrochen.

Elytren in Thoraxbreite, Basis wenig schräg, Humerus sanft gerundet, nach dem Absturz zu allmählich verengt, Hinterrand gemeinsam gerundet, Aufsenecken gleichfalls abgerundet. Außer der breiten Sutura ist nur noch eine Rippe vorhanden, die an der Basis breit, nur durch Punktierung kenntlich, nach der Mitte zu an Deutlichkeit, aber auch an Schmalheit zunimmt und erst auf dem Absturz breiter wird. Im übrigen sind Rippen und Furchen nur durch schwache Punktierung angedeutet. Hautflügel; Radius 2 auffallend kräftig pigmentiert und weit gegen die Basis verlängert. Die der Analis vorgelagerte Subanalis ist lang und läßt die Mündungsstelle an der Analis durch Aderverdickung selbst erkennen.

Vorderhüften abgeplattet, sehr eng stehend, Mittelhüften von ähnlicher Gestalt, in etwa $\frac{1}{3}$ Hüftdurchmesser voneinander getrennt. Beine kurz, robust, Vorder- und Mittelschenkel stark keulig, Hinterschenkel etwas schlanker, alle Schenkel unbewehrt; Schienen kurz, robust, vordere am Knie seitlich zusammengedrückt, an den Tarsen quer, Aufsenecke kräftig gedorn, mittlere nach den Tarsen zu normal verbreitert, hinten am breitesten, stark seitlich zusammengedrückt. Tarsen kurz, mittleres Glied am

kürzesten, Klauenglied wenigstens so lang wie alle Tarsen zusammen.

Metasternum kräftig längsgefurcht, Abdominalsegmente 1 und 2 kaum etwas abgeplattet.

Typus der Gattung: *H. propinquus* n. p.

Hetaeroceocephalus propinquus n. sp.

Einfarbig schwarz, mittelstark glänzend. Kopf und Rüssel einzeln zerstreut punktiert, Prorostrum desgl., über den Hüften mit einigen groben Punkten. Schenkel glatt, nur am Knie eine punktierte Partie, Schienen allgemein, wenn auch zart, punktiert. Punktierung des Metasternums und der beiden ersten Abdominalsegmente nur sehr gering, an den Seiten kräftig punktiert, 3. bis 5. Segment allgemein kräftiger und dichter punktiert.

Länge (total): 14,5 mm, Breite (Thorax): 2 mm.

Heimat: Madagaskar.

Typus im Dresdener, Gotypus im Dahlemer Museum.

Aus der engeren Verwandtschaft der *Pseudoceocephalus*-Gruppe kenne ich nur eine Gattung mit ungedornten Schenkeln, *Palaeo-CEOCEPHALUS* Kleine, auch von Madagaskar. Sie unterscheidet sich leicht dadurch, daß die Elytren gitterfurchig und außerdem, ein sehr seltener Fall, bunt sind. Die nächste Verwandtschaft besteht ohne Frage mit *Pseudoceocephalus* selbst. Ich fand die Tiere in *Piazocnemis*-Material. Der Kopf stimmt mit keiner anderen Gattung überein, die Fühler, namentlich die Endglieder, sind von ganz anderer Figur, und endlich sind die kräftigen, kurzen Beine an den Schenkeln unbewehrt. Damit ist die Sicherheit der Gattung gewährleistet, auch ohne daß ein ♂ vorliegt. Zweifellos wäre es angenehmer gewesen, auch das andere Geschlecht kennen zu lernen. Nach dem Bau des weiblichen Prorostrums muß dasselbe beim ♂ ebenfalls sehr kurz und gedrungen sein.

— — —

Sitzung vom 7. III. 1921.

Über eine auffallende Form von *Dytiscus marginalis* L.

Von G. Reineck, Berlin.

Vortragender legt 2 ♀♀ von *Dytiscus marginalis* L. vor, welche weder mit dem typischen ♀ des *D. marginalis* mit tiefgerieften Flügeldecken noch mit der glatten f. ♀ *conformis* Kunze der gleichen Art übereinstimmen, sondern eine auffällige Zwischenform darstellen, deren Vorhandensein in der Abhandlung über „Mutationen und Aberrationen deutscher und auswärtiger Coleopteren usw. von Herrn Prof. Kolbe (D. E. Z. 1920, p. 386—408) verneint wird.